

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Klesch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Verantwortlicher: ...

11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Anzeigen bis nach 4 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr, Dienstags bis 11 Uhr, Donnerstags bis 10 Uhr, Freitags bis 9 Uhr, Samstags bis 8 Uhr. Die einseitige Grundgebühr ist 20 Pf. ...

Bezugs-Verhältnisse.
Abonnement für Dresden ...

Galerie Ernst Arnold, Schloss-Strasse 34.

Gemälde G. Bechler, F. Hodler, E. Nolde, W. Püttner.

Für eilige Leser.

In der Zweiten Kammer stand gestern der Gesetzentwurf über die staatliche Unfallversicherung für Gefährdete zur Beratung.

Die heutige Sitzung des Reichstags wurde nach kurzer Dauer auf morgen vertagt.

In der Frage der Wahlen zum Reichstagspräsidenten ist eine Klärung bisher nicht erfolgt. Es wird mit der Möglichkeit einer Vertagung des Reichstags bis zu der in vier Wochen erfolgenden endgültigen Präsidentenwahl gerechnet.

Sir Edward Grey ist zum Ritter des Hofordens ernannt worden.

Die Revolte in Mexiko nimmt größeren Umfang an.

Die nationalliberale Partei in Sachsen.

Die mitgeteilte Erklärung, welche der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Deutschen Reichsvereins zu Dresden nach einer Aussprache über die Vorgänge bei der Bildung des Reichstagspräsidenten am Abend gefasst hat, ist für die parteipolitischen Verhältnisse Sachsens von großer Bedeutung.

In der von dem Gesamtvorstand des Reichsvereins zu Dresden abgegebenen Erklärung mißbilligt derselbe einstimmig und entschieden die Tatsache, daß die nationalliberalen Stimmen bei der Wahl des 1. Präsidenten auf den Führer der Sozialdemokratie, den Abgeordneten Bebel, gefallen seien, und man sprach die Erwartung aus, daß bei der Wahl am nächsten Mittwoch keine nationalliberale Stimme auf einen Sozialdemokraten als 1. Präsidenten fallen und daß kein Großblockpräsidentium geschaffen werde.

die Abgeordneten der Fraktion keinem Sozialdemokraten ihre Stimme geben und überhaupt kein Großblockpräsidium geschaffen werde. Unterlassen hat man aber, Stellung zu nehmen zu dem Verhalten der nationalliberalen Abgeordneten, welche ihre Stimme für den Sozialdemokraten Scheidemann bei seiner Wahl zum 1. Vicepräsidenten des Reichstags abgaben.

Wie groß die Wandlung ist, die sich jetzt in sächsischen und besonders in Dresdener nationalliberalen Kreisen vollzogen hat, wird klar, wenn man sich der Verheimlichung erinnert, die Herr Passermann im Oktober 1909 erfährt, als er aus Anlaß der ersten Landtagswahlen auf Grund des neuen Wahlsystems nach Dresden eingeladen worden war, um den hiesigen Kreisen klar zu machen, was nationale deutsche Politik sei.

Passermanns Reden sind Rechtfertigungsreden für ihn selbst, weil er es gewesen ist, der die nationalliberale Partei jetzt auf einen Weg gebracht hat, der eventuell auf die schiefste Ebene führen kann. Die Parole lautet: „Wille zur Macht“.

Diese Warnungen im Jahre 1909 haben leider zu jener Zeit kein Gehör gefunden, und erst die grenzenlos traurigen Zustände, wie sie jetzt unter Reichstag regiert, mußten kommen, um die bis dahin durch Herrn Passermann und seine nächste Gefolgschaft irreführenden nationalen Kreise zur Erkenntnis ihrer wahren Haltung zu bringen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 13. Februar.

Freitag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Haus ist hart beiecht, die Tribünen sind dicht gefüllt. Erster Vicepräsident Scheidemann eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten mit der Mitteilung des Ergebnisses der Wahl der Schriftführer. Das Ergebnis ist inzwischen bereits bekannt gegeben.

Die Krise im Präsidium.

Berlin. Die Wandelhalle des Reichstages liegt eine Stunde vor Beginn der Sitzung still da. Nur einzelne Abgeordnete, meist Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, sind zu sehen. Die Fraktionen halten ihre letzten Besprechungen ab über die Stellung ihrer Parteien zur augenblicklichen Lage.

Dr. Passche über seine Stellung zum Präsidium.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der zum zweiten Vicepräsidenten des Reichstages gewählte nationalliberale Abgeordnete Dr. Passche erklärt, er habe an der gestrigen Sitzung der nationalliberalen Fraktion nicht teilgenommen. Er wurde telephonisch eingeladen, mußte aber, da er sich nicht frei begeben konnte, ablehnen.

Kunst und Wissenschaft.

* * Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Am Donnerstag wird Freitag, den 16. Februar, Richard Wagners „Tristan und Isolde“ aufgeführt. Die Besetzung ist die folgende: Tristan: Herr v. Barn, König Marke: Herr Veron, Isolde: Frau Wittich, Kurwenal: Herr Sommer, Melot: Herr Trede, Brangäne: Frau Wenderschäfer, Junger Seemann: Herr Rüdiger, — Im Schauspielhaus geht Freitag, den 16. Februar, das Drama „Der Vater“ von Otto Erlar auf föntaliden Besehl in Szene.

* * Leonid Kreutzer, der bekannte russische Pianist und Dirigent, gab gestern im Palmengarten vor gut besetzter Saale einen Klavierabend. Das Programm enthielt neben kleineren Werken von Liszt und Bach-Liszt drei monumentale Schöpfungen der russischen Musik, das von August Stradal bearbeitete und in gewissem Sinne der Bergesgesellschaft entzogene G-Moll-Konzert-Bändels, Schumanns große C-Dur-Fantasia und die B-Moll-Sonate Chopins. Kreutzer ist ein technisch reifer Spieler, dem plastische Gestaltung, Präzision, Klarheit des Ausdrucks über alles gehen.

Dirigent hat er sich vor kurzem noch in einem Brahms-Abend mit Otto Gubrilowitsch in Dresden gezeigt. G. K.

* * Ueber die Psychologie des Volksliedes sprach gestern Dr. Ludwig Klages aus München in der litterarischen Gesellschaft. Zweifellos beherrscht Dr. Klages seinen Stoff nach jeder Richtung, er hat reiches und belehrendes Material zusammengetragen und würde ein Semesterkolleg in fesselnder Weise damit füllen können.

auch in primitiver Form. Immerhin war es interessant, aus dem Gesangs Vortrag der Gelehrten die alten Pieder mit feinsten, schmerzlichen oder leden Reizen kennen zu lernen. Die Hörer hatten die Reizung, die instruktiv gedachten Darbietungen der Dame konzentriert aufzufassen und spendeten nach jedem Lied Beifall, wie bei der Gulp.

* * Der Lepra-Spezialist Dr. Armauer-Haunert ist gestern in Bergen gestorben.

Wagners Tod.

(Nach der Schilderung Carl Friedrich Glasenapp's.)

„Nun nahen wir uns,“ schreibt Noutowsk in seiner und zur Verfassung gestellten vertraulichen Aufzeichnungen, „dem grauenerregendsten Tage meines Lebens.“ Am 13. Februar

* * Anmerkung der Redaktion. Heute, am 13. Februar als an Wagners Todestag, geben wir der fesselnden Schilderung Haunert, die Carl Friedrich Glasenapp in seinem monumentalen Werke „Das Leben Richard Wagners“ von dem Hinscheiden des Meisters (Breitkopf & Härtel, 6. Band, 1911) — Am Juli 1882 hatten auf dem Reichstagesgelände zu Bayreuth die ersten Aufführungen des „Parsifal“ stattgefunden; Scarta war Gurnemanz, Winkelmann und Gudebusch wechselten als Parsifal, die Katerina, Brandt und Therese Mollen als Auntraud, Wagner selbst war wieder am ergriffen beim Einstudieren tätig gewesen. Sein Herzleiden hatte sich indessen durch diese Anstrengungen und Aufregungen wieder mehr bemerkbar gemacht, und er erlie nach den Festspielen mit seiner Familie nach Italien, um in dem von ihm geliebten Benedigo Ruhe und Erholung zu suchen.